Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 29

Rubrik: Die satirische Chronik

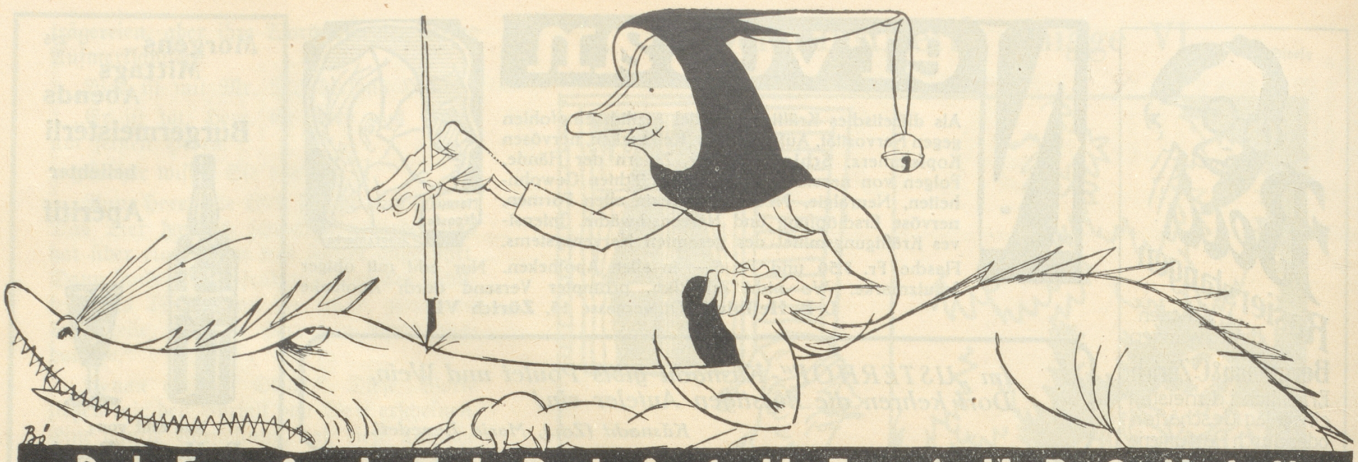
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DIE SATIRISCHE CHRONIK

Die eidgen. Staatsrechnung gibt auch Aufschluß, was auf den Mann und den Tag ein Wiederholungskurs kostet und zwar, der Infanterist Fr. 7.23, der Kavallerist 12.21, der Feldhaubitzler 14.84 und der Sanitäter Fr. 7.17. — Man sieht daraus nur, daß es mit der Gleichheit bei uns nicht rosig bestellt ist. Der Haubitzler mit 14.84 wird zum Hauptbitzler und der Sanitäter, der nur aus Jod lebt, ist der billigste Mann. Um diese beiden Angelpunkte dreht sich eigentlich alles, und da der Eine nur zu flicken hat, was der Andere kaput macht, kommt das Kaputmachen noch bedeutend teurer als das Flicken. So weiß man doch endlich aus der Staatsrechnung, mit was man in erster Linie aufhören sollte.

*

Sechs Millionen Bände sog. Volksbücher hat der Verleger der bekannten Courths-Maler-Romane nach seinen eigenen Angaben abgesetzt. — Es ist dies nicht nur ein absolutes Zeugnis der geistigen Kultur unserer Tage, sondern auch ein Wegweiser für unsere jungen Schriftsteller, wenn möglich diesen Courths-Maler-Stil noch zu unterbieten und vielleicht nur noch zu Malern, also noch Courtheser zu sein und dadurch mit Sicherheit den Absatz von zehn Millionen Bände zu erreichen; denn:

Absatz ist alles —
Courths — nichts.

*

Nach dem schweizerischen Bauernsekretariat gibt es im Schweizerland rund anderthalb Millionen tragfähige Kirschbäume, die zusammen 20—30 Millionen Kilogramm Kirschen ausreifen. — Da die Kirschen bekanntlich nicht zum essen, sondern zum trinken da sind, hat der Staat die Gefahr dieser Bäume erkannt und will nun versuchen, ihnen das Wasser abzugraben. Nach diesem Vorgehen wird man dann versuchen, das Essen dieser Früchte in der Schweiz einzuführen, was allerdings in gewissen Gegenden auf große Schwierigkeiten stoßen wird. Man ist sich der Größe des Unternehmens bewußt, doch hofft man auf kräftige Unterstützung der Brennhafen.

*

Es soll bei eidgen. Abstimmungen rund 160,000 Mann absolute und konsequente Nein-Sager geben, also rund 16 Prozent. — Wenn diese 160,000 konsequenten Nein-Sager konsequent sind und ihren Nein-Standpunkt überall hochhalten, so kann es sich eigentlich nur um Junggesellen handeln, oder dann um enttäuschte Ehemänner, die sich richtigerweise sagen „einmal (ja gesagt) und nicht wieder!" Ein Gegengewicht zu diesen Zuständen fände sich vielleicht im Frauenstimmrecht, weil auf jener Seite gewisse Fragen doch viel eher mit ja beantwortet werden als männlicherseits. Auf jeden Fall ist diese Nein-Angelegenheit eine zivilstandsamtliche und sollte der Staat speziell auf eidg. Abstimmungen hin alles tun, um das eheliche Glück und damit die Ja-Stimmen zu mehren und zu fördern. Linden

Vergaloppiert

Unteroffizier: „Sie hän zweimol 24 Stund Pollis, damit Sie sich abgwehne, 's Chalb zmache, indem Sie Ihri Vorgisetzte nochäffe."

Es wird immer schlimmer in unsrer schönen Schweiz. Wir haben doch so etwas wie Kinderschutz und trotzdem sucht eine Firma in Zug für sofort Hilfsarbeiter und Mädchen im Alter von 4—25 Jahren. Hier sollte irgendjemand einschreiten, und wenn es eine Kleinkindertante wenigstens für die 4—6jährigen wäre.

*

Einer Zeitung Graubündens zufolge wurden eine Menge von Milchproduzenten aus der Schweiz ausgeführt. Warum? Man soll doch froh sein, wenn man recht viele Milchproduzenten besitzt und sich mit der Ausfuhr der Milchprodukte begnügen. Wenn man es aber so verkehrt macht, muß man sich nicht wundern, wenn uns die ausgeführten Milchproduzenten eines schönen Tages im Ausland mit den von ihnen produzierten Milchprodukten Konkurrenz machen.

*

Ueber die Renovationsarbeit am Schulhaus Engi las man in einer Zeitung: Wir hoffen bestimmt, daß auch diese neuen, großen Aufgaben, wie seiner Zeit die Zentralheizung und die Aborte, zur Ehre des Schulrates und dessen Präsidenten, sowie zur Freude der Schulgenossen gelöst werden. — Zur Freude . . . ist vielleicht doch etwas zu viel gesagt, wenn man von Aborten spricht.

*

In einem Aufruf an das Schweizervolk wendet sich das schweizerische Olympische Komitee — übrigens ein recht hochstehendes Komitee, dieses „olympische Komitee" — an alle unter uns und spricht auch davon, daß eine schweizerische Militärschuhpatrouille einmal einen Sieg errungen habe. Wir andern aber wissen noch nicht einmal, was eine Militärschuhpatrouille ist. Sollte es sich gewissermaßen um eine Zuverlässigkeitsprüfung für Militärschuhe handeln? Dann ist es sicher bloß wieder eine versteckte Reklame für die beteiligte Schuhindustrie. Die Leser des Nebelspalters aber wissen ohnehin schon lange, wo sie die besten Schuhe kaufen können.

*

Die Standeskanzlei von Sarnen schrieb folgendes aus: „Mittwoch, den . . . ., vormittags 9 Uhr, besammelt sich auf dem Rathaus der Kantonsrat zur Erledigung folgender Verhandlungsgegenstände . . ." — Warum hat der Kantonsrat nicht mehr, wie früher, im Rathaus Platz? Man kann doch nicht wissen, wie das Wetter wird.

*

Ein Käsehändler empfiehlt in der Zeitung verschiedene Käsesorten, vor allem den Limburger. Dann sagt er: „Nichtsdestoweniger verschmähe man den guten Emmentaler, Gruyere und Tilsiterkäse, sowie die schmackhaften Schachtelkäsli, Chalet und Gerber." — Warum soll man sie nun aber verschmähen, wenn sie doch so schmackhaft sind.

*

Unheimlich muß es im Tessin geregnet haben. In einer Zürcherzeitung las man darüber: „Am Freitagnachmittag verzeichnete Locarno und Umgebung heftige Gewitter mit starkem Regenfall bis 50 Kilometer."

Paul Altheer